

Jenseits von Morgen

GESCHICHTEN DES GELINGENS

Motivierende Erfahrung No. 17



Die Würmer von Mongui

PLANTA DE LOMBRICULTURA



DIE WÜRMER VON MONGUI

Die Wiederverwertung von organischem Material aus Hausmüll durch Würmer zur Humusproduktion ist es, wofür sich die Produzentenvereinigung «Lombriduz» einsetzt – und es ist eine Initiative, bei der alle gewinnen: Umwelt, Mensch und der Geldbeutel.

So fing alles an

Joaquín Dueñas lebt mit seiner Ehefrau Alicia in Duzgua, einem Weiler in Sichtweite der Gemeinde Mongui im Nordosten Kolumbiens. Mongui ist im ganzen Department Boyacá und bis in die Hauptstadt Bogotá für seine landschaftliche Schönheit bekannt. Vor zwei Jahren ist eine neue Attraktion hinzugekommen: die Humusproduktion auf Regenwurmbasis.

2009 haben sich zwanzig Familien in Mongui zusammengetan und begonnen, die Exkreme ihre Milchviehs zu verwerten, um Humus zu produzieren, den sie wiederum als organischen Dünger in der Landwirtschaft nutzen. Joaquín ist ein begeisterter Musiker, und nicht selten trifft sich die Nachbarschaft auf

seinem Hof, um gemeinsam zu musizieren. Bei dieser Gelegenheit wurde damals die Idee geboren, sich in Sachen Humus zusammenzutun. Auf diese Weise entstand die Vereinigung «Lombriduz», die inzwischen der Bauernbewegung Agrosolidaria angehört.

Müll als Rohstoff

Benutzten einige Familien den Humus bis 2009 für den Eigenbedarf, machte sich Lombriduz nun auf die Suche nach grösseren Mengen Rohstoff. Man überzeugte die Gemeinderegierung von Mongui, eine Umweltkampagne zu starten, um die Hausmülltrennung einzuführen. Und der Erfolg dieser Initiative kann sich sehen lassen. Derzeit verarbeitet die Humusproduzentengruppe wöchentlich 4 Tonnen Bioabfall, die von der örtlichen Müllabfuhr bei Lombriduz vorbeigebracht werden. Seit kurzem liefert auch die Gemeinde Cocoy pro Woche 6 Tonnen Bioabfall. Lombriduz hat sich gemauert und produziert nun monatlich 10 Tonnen Humus. Dafür war es allerdings notwendig, die Installationen zu erweitern – das heisst zusätzliche Beete anzulegen, in denen Würmer den Bioabfall zu Humus verarbeiten. Zum Schluss wird der Humus in einem grossen überdachten Schuppen zum Trocknen gelagert. Die Gruppe entschied, die Anlage auf Joaquíns Hof gemeinsam zu erweitern. Lombriduz wäre in der Lage, mit ihren Anlagen wöchentlich bis zu 21 Tonnen Bioabfall zu recyceln. Deshalb ist man auch auf der Suche nach weiteren Gemeinden der Nähe, die mit der Abfalltrennung beginnen und den Bioabfall Lombriduz überlassen wollen.

Gewinn für alle

«Anfangs warf das Biomüllrecycling keinen Gewinn ab, aber jetzt ist es rentabel», berichtet Joaquín, der zusammen mit seiner Frau



Würmer bei der Arbeit



Asociación de Prosumidores Agroecológicos
agrosolidaria

Agrosolidaria ist eine Organisation mit sozio-ökonomischer Zielsetzung, die landwirtschaftliche Produzentenfamilien und städtische Konsument/innen zusammenbringt. Agrosolidaria ist in verschiedenen Bereichen tätig: Landbau und Produktion, Weiterverarbeitung, Verteilung und Konsum sowie Finanzierung. Zielsetzung ist eine nachhaltige, sozialverträgliche und umweltschonende Produktion. Die Philosophie der Organisation orientiert sich an Agrarökologie, Solidarwirtschaft und Fairtrade.

Alicia und Don Félix, einem älteren Nachbarn, die Wurmhumusanlage betreut. Wenn Bioabfall geliefert und Humus verkauft wird, bildet Lombriduz jedoch Arbeitsgruppen, da die anfallende Arbeit sonst nicht zu bewerkstelligen wäre.

Der Verkauf des Humus an Grosskund/innen übernehmen Joaquíns ältere Töchter. Die monatliche Produktion von 10 Tonnen Humus geht zu 15% an die der Vereinigung angeschlossenen Familien, die damit in erster Linie ihre Quinoa- und Amarantfelder düngen. 5% gehen an die Gemeindeverwaltung von Mongui. 80% stehen zum Verkauf. Derzeit wird ein Grossteil an eine andere Bio-Produzentenvereinigung verkauft, im Unterschied zu Lombriduz handelt es sich dabei jedoch um eine grosse Bio-Industrie.

Neben dem Humus verkauft Lombriduz auch Wurmlarven. Die aus den Wurmbeeten austretende Flüssigkeit dient den Bäuerinnen und Bauern als Grundstoff für die biologische Schädlingskontrolle. Alicia erklärt, dass es auch die Fliegen abhält, die sich normalerweise gern zum Bioabfall gesellen.

Der 40-kg-Sack Humus kostet umgerechnet 6 Dollar, eine Tonne verkauft Lombriduz für 220 Dollar.

Neue Anbausorten

Die an Lombriduz beteiligten Familien haben in den letzten Jahren neue Anbausorten in ihren standortgerechten Landbau integriert: Quinoa und Amarant. Gleichzeitig praktizieren sie das Bioabfallrecycling im kleineren Stil bei sich zu Hause. Durch die stärkere Produktdiversifizierung sowie die attraktiven Verkaufserlöse bei Quinoa und Amarant erzielen die Familien nun höhere Einkünfte.

«Anfangs warf das Biomüllrecycling keinen Gewinn ab, aber jetzt ist es rentabel», berichtet Joaquín, der zusammen mit seiner Frau Alicia und Don Félix, einem älteren Nachbarn, die Wurmhumusanlage betreibt.

Abfall verwandelt sich in Humus



Joaquín schätzt die Kosteneinsparung der Gemeinde Mongui folgendermassen:

“In den letzten 5 Jahren haben wir von der Gemeinde Mongui 1.230 Tonnen Bioabfall übernommen. Dadurch konnte die Gemeindeverwaltung circa 350 Millionen Pesos (umgerechnet 125.000 Dollar) einsparen, da der Abfall anstatt auf die Deponie in die Wiederverwertung ging. Der Bürgermeister denkt aber gar nicht daran, Lombriduz von diesen Einsparungen mitprofitieren zu lassen, sondern erwägt derzeit, den Bioabfall an Lombriduz zu verkaufen”.



Amarantpflanzen

«Durch die verbesserte finanzielle Situation können viele Familien ihren Kindern weiterführende Schulen ermöglichen», erklärt Joaquín. «Das war vorher eher die Ausnahme. Und gleichzeitig produzieren wir organische Produkte und sauberes Essen.»

Nächste Schritte

Die bisher rein manuell verrichtete Arbeit – etwa die mit Bioabfall gefüllten Wurmbeete mit Erde abzudecken, der Transport des noch nassen Humus zur Trocknungsanlage, die Trocknung und Trennung sowie Verpackung und Auslieferung – ist umfangreich. So überlegt man zurzeit, wie die Arbeit teilmechanisiert werden könnte.

Auch weiterhin animiert Lombriduz andere Bauernfamilien, dem Beispiel der Humusproduktion auf Bioabfall- und Wurmbasis zu folgen. So wie die Familie von Joaquín produzieren mittlerweile 40 Familien Quinoa und Amaranth. Alles wird organisch angebaut, und der Humus stellt die Hauptdüngerquelle dar. Lombriduz bewegte diese Familien dazu, sich zusammenzuschließen und sich ebenfalls Agrosolidaria als neue Sektion anzuschließen.

Weiterverarbeitung und höhere Wertschöpfung

Die Vermarktung der Quinoa ist mitunter kompliziert: Da der bezahlte Preis hoch ist und ein gewisser Quinoaboom herrscht, feilschen die Zwischenhändler/innen um den Preis, und einige halten sich nicht an getroffene Absprachen. Andererseits geben die Zwischenhändler/innen die organisch produzierte Quinoa zum doppelten Preis an die weiterverarbeitende Le-

bensmittelindustrie ab, die daraus meist Nudeln und Teigwaren herstellt. Die Produzentenvereinigung handelt in der Regel einen für das Kollektiv attraktiven Preis aus. Aber es finden sich immer wieder Produzent/innen, die wegen finanzieller Engpässe unterhalb dieser Preismarge verkaufen.

Ausgehend von dieser Situation hat sich Lombriduz an die Mutterorganisation Agrosolidaria gewandt, und gemeinsam hat man die Idee entwickelt, Quinoa in Eigenregie weiterzuverarbeiten. Eine Mühle hat man bereits, aber die notwendigen Maschinen zur Pastaherstellung sind nicht eben billig. Die Beispiele anderer Lokalsektionen von Agrosolidaria haben aber gezeigt, dass weiterverarbeitete Produkte auf Quinoabasis einen interessanten Markt haben. Geplant ist, Pasta aus organischer Quinoa herzustellen, um diese über die Vermarktungssolidarringe zwischen Produzent/innen und Konsument/innen anzubieten und gleichzeitig über eine eigene Website zu verkaufen. Joaquín erinnert daran, dass man auch den lokalen Kontext nicht vergessen darf, und denkt über Schulrestaurants nach.

Quintessenzen in Richtung Zukunft

- Die Abfalltrennung und Wiederverwertung von organischen Substanzen bringt gleich mehrere Vorteile: Verringerung des Mülls und weniger Entsorgungskosten bei gleichzeitiger Produktion von organischem Dünger und Humus. Ein gutes Geschäft für Umwelt und Ökonomie.
- Assoziative Initiativen schaffen es leichter, verzahnte Wirtschaftsketten in Richtung nachhaltiger Entwicklung aufzubauen: Recycling und Wiederverwertung, Einkommensschaffung und Produktionsdiversifizierung, Weiterverarbeitung und Vermarktung.

Der Text, der auf Besuche und Gespräche vor Ort basiert, wurde von Jorge Krekeler (Berater Misereor) erstellt, zunächst jedoch mit den Interviewpartnern konsensfähig gemacht. Besonderen Dank gilt stellvertretend Joaquín und Alicia Dueñas sowie Gloria Garavito der Sektion Tibasosa von Agrosolidaria.

Jenseits von Morgen

GESCHICHTEN DES GELINGENS

www.almanaquedelfuturo.wordpress.com

Originaltitel "Las lombrices de Mongui"

Experiencia Motivadora N° 16 Almanaque del Futuro

Autor: Jorge Krekeler, (jorge.krekeler@scbbs.net)

Berater Misereor als AGEH Fachkraft

Übersetzung: Jorge Krekeler

Layout: Diana Patricia Montealegre

Bildmaterial: Agrosolidaria, Jorge Krekeler

Kontakt zur Geschichte des Gelingens:

Gloria Garavito, email: tibasosa@agrosolidaria.org

Viviana Düñas, email: monguiboyaca@agrosolidaria.org

www.agrosolidaria.org

Ausgabe: Januar 2017

Text und Fotos dürfen in Print- und Onlinepublikationen unter Angabe des Autors sowie des Fotografen verwendet werden. Vervielfältigung oder Abdruck von gekürzten Versionen nur in Absprache mit dem Autor.

Mit Unterstützung durch

MISEREOR
IHR HILFSWERK